

mal seinen Namen kenne. Ich bin daher nicht sonderlich überrascht, als ich Schritte hinter mir wahrnehme.

Ein Charakter wie er gibt nicht so leicht auf, was auch immer er im Sinn hat.

»Mein Spruch scheint nicht so gut angekommen zu sein«, höre ich seinen sonoren Bariton neben mir und ich muss beinahe über diese Berechenbarkeit grinsen.

»Nein, wenn Sie geglaubt haben, dass ich, nur weil Sie einigermaßen attraktiv sind, gleich vor Freude über eine Anmache in Ohnmacht fallen würde, haben Sie sich getäuscht. Wie ich bereits sagte, kein Bedarf.«

Meine Stimme klingt erfreulicherweise kühl und beherrscht.

»Ich stehe auf Herausforderungen«, erwidert er und sein Tonfall lässt keinen

Zweifel daran, dass er es ernst meint.

Obwohl ich es nicht will, stellen sich die feinen Härchen auf meiner Haut auf, weil er mich – leider – absolut nicht kaltlässt, während ich mir alle Mühe gebe, das zu verbergen.

Aber ich bin nicht naiv, und blöd schon gar nicht. Einen Mann, der mich nur ins Bett zerren will, brauche ich nicht. Angebote dieser Art bekomme ich häufig genug. Wenn man es genau nimmt, will ich überhaupt keinen Kerl, der mir in mein Leben pfluscht.

Ich bin zufrieden, führe ein gut laufendes Innendesignbüro und habe eine meistens nette Familie.

Wozu sich den Alltag mit einem Macho an der Seite schwermachen?

Nein, danke. Beziehungen enden sowieso immer mit Schmerz und Bitterkeit. Und aktuell

kämpfe ich noch mit ganz anderen Bürden.

»Du findest mich also attraktiv?«

Ich gebe dem Verlangen, mit den Augen zu rollen, nicht nach. Sein Akzent klingt britisch, seine Haltung spricht für eine gute Schule oder zumindest ein solides Elternhaus. Das war es dann auch schon an positiven Eigenschaften neben seinem guten Aussehen, aber das ist bekanntlich ja nicht genug.

»Sind Sie vielleicht Anwalt oder warum drehen Sie jedes meiner Worte um? Ich kann mich nicht erinnern, Ihnen das Du angeboten zu haben«, entgegne ich eisig und schaue mich nach einer möglichen Rettung in Form einer meiner Schwestern oder meiner Großmutter um.

Alles, nur dass mir nicht die Frau mit dem Collier wieder über den Weg läuft, flehe ich

lautlos.

»Nein«, lacht er. »Ganz im Gegenteil, ich verdiene mein Geld mit den schönen Dingen des Lebens.«

»Na, als Escort müssten Sie aber bessere Manieren haben«, antworte ich wenig begeistert.

Nun ist es an ihm, nach Luft zu japsen.

»Wirke ich etwa wie ein Escort?«

Er klingt ernsthaft beleidigt und ich muss grinsen. Sein Gesichtsausdruck ist einfach zum Totlachen.

Für einen Moment vergesse ich mein eigenes Dilemma und betrachte ihn noch einmal eingehender. Leider gefällt mir, was ich da an meiner Seite habe...

»Ah, da bist du ja, Matt«, höre ich eine Stimme hinter mir, die sehr verdächtig nach

meiner Schwester Ashley klingt.

*Meine Ablösung*, schießt es mir durch den Kopf. Schade, gerade als es lustig wurde, musste sie auftauchen.

Den Gedanken verdränge ich so schnell wieder, wie er aufgetaucht ist. Es wundert mich überhaupt nicht, dass sie ihn kennt. Garantiert ist sie mit ihm im Bett gewesen, ein weiterer Grund, warum er für mich nicht infrage kommt. Ich nehme mir doch keinen abgelegten Liebhaber meiner Schwester! Ihr Verschleiß an Männern ist ziemlich hoch. Im Gegensatz zu mir lässt sie nämlich nichts anbrennen.

»Kate, wie ich sehe, habt ihr euch schon bekannt gemacht?«, wendet sich Ashley, die diese Vernissage hier veranstaltet, an mich.

Ich blinzele sie verständnislos an. »Äh, nein, haben wir noch nicht ...«